

6 Antworten des Religionsunterrichts an die Gemeinschaftsschule

© Dr. Johannes-Chr. von Bühler, Schuldekan Ludwigsburg

19. Juni 2013

Wie verhält sich der Religionsunterricht zur GMS und deren neuer Lernkultur?

Mehrere Möglichkeiten sind denkbar:

- Der RU passt sich an → Veränderung des RU durch neue Lernformen und Schwerpunkte, aber: Macht das Sinn?
- Der RU bleibt wie er ist → RU wird mehr und mehr zum isolierten „Dinosaurier“ im System Schule
- Der RU bekommt eine neue Funktion, neue Aufgaben → Welche Aufgabe hat der RU im System der neuen Lernkultur?

Hier muss man die weitere Entwicklung sorgsam beobachten und religionspädagogisch nachdenken !

Ich denke, die Chance einer neuen Schuart/Schulform bietet auch für den RU die Chance einer Runderneuerung. Sie wollen als Rückmeldungen und Antworten an die GMS verstanden werden, die ja und nein zugleich sagen, erfreuliches und kritisches gemeinsam ansprechen.

Wie also soll sich der RU verändern bzw. erneuern für die neue Gemeinschaftsschule? Welche neuen Strategien und Ausrichtungen sollten für ihn festgelegt werden und gelten?

1. Vernetzender Religionsunterricht

a) **bibeldidaktische** Vernetzung bei biblischen Themen

- Die Geschichten von Abraham, Joseph, Jakob, Mose, Hiob, Amos etc. werden z.B. über die 6 Grundbescheide von H.-K. Berg miteinander in Beziehung gesetzt und verglichen.
- AT-Geschichten (z.B. Mose-Exodus-Geschichte) und NT-Geschichten (z.B. Jesus-Geschichten, Passion und Ostern) werden anhand der Grundbescheide miteinander in Beziehung gesetzt und verglichen.
- Die Grundbescheide werden so als elementare biblische Mini-Theologie hinterlegt:

b) **theologische** Vernetzung mit theologischen Grundsätzen

- In gleicher Weise lassen sich theologische Sachthemen bzw. Themenfelder des Bildungsplans messen und vergleichen mit theologischen Grundaussagen z.B. Martin Luthers 4 soli oder anderen theologischen Leitsätzen. Ggf. lassen sie sich auch messen und vergleichen mit den 6 bibeldidaktischen Grundbescheiden.

H.K. Bergs 6 Grundbescheide

1. Gott schenkt Leben (Schöpfung)
2. Gott stiftet Gemeinschaft (Liebe, Partnerschaft, Bund, Ökumene)
3. Gott leidet mit und an seinem Volk (Leiden und Leidenschaft)
4. Gott befreit die Unterdrückten (Befreiung)
5. Gott gibt seinen Geist (Heiliger Geist und Begeisterung)
6. Gott herrscht in Ewigkeit (Gottesherrschaft, Schalom)

Martin Luthers 4 soli:

- sola gratia:** Allein durch die Gnade Gottes wird der glaubende Mensch errettet, nicht durch seine Werke.
- sola fide:** Allein durch den Glauben wird der Mensch gerechtfertigt, nicht durch gute Werke.
- sola scriptura:** Allein die Schrift ist die Grundlage des christlichen Glaubens, nicht die kirchliche Tradition.
- solus Christus:** Allein die Person, das Wirken und die Lehre Jesu Christi können Grundlage für den Glauben und die Errettung des Menschen sein.

c) **Ökumenische und interreligiöse Vernetzung**

- In einer multireligiösen Welt brauchen wir Möglichkeiten zu Verständigung und Kennenlernen der anderen Konfessionen und Religionen. Nirgends lässt sich dies besser organisieren als in einer gemeinsamen Schule, beispielsweise in der GMS.
- Die bereits seit 2005 bewährten Grundsätze von KoKo sollten weitergeführt und auf das interreligiöse Lernen ausgedehnt werden. Ich schlage daher vor:
 - ◆ ein Teil des RU findet weiterhin als konfessioneller RU statt,
 - ◆ ein weiterer Teil als interkonfessioneller RU, d.h. als KoKo und
 - ◆ ein dritter Teil als interreligiöser RU mit Beteiligung der Ethik sowie ggf. muslimischer SuS und Lehrer.

KoKo-Grundsätze

- Konfessionell gemischte Lerngruppen
- Authentischer RU durch Lehrer beider Konfessionen
- Plus-Modell, d.h. die theologisch kontroversen Themen müssen dabei sein
- gemeinsame Jahres-Planung
- Eltern müssen informiert werden

d) **fächerverbindende Vernetzung mit Themen anderer Fächer**

- Theologie betrifft das ganze Leben, d.h. als daseinserhellende Denkstruktur liegt sie „quergewebt“ zu den unterschiedlichsten Sachthemen und Bereichen der vorfindlichen Wirklichkeit. Dies wird dadurch sichtbar, dass im RU theologische Fragestellungen angewandt werden auf z.B. biologische, technologische oder historische Themenfelder und Fragestellungen.
- Dies kann am besten umgesetzt werden, indem sich Fächer oder Fächerverbände öffnen zu gemeinsamen Projekten mit Beteiligung des RU.
- Damit wird ein Beitrag zur Stärkung der Relevanz theologischer Sichtweisen in unserer Wirklichkeit geleistet.

2. Forschender Religionsunterricht

- **Wirklichkeit statt Textarbeit!** Besser die konkret vorfindliche Wirklichkeit selber anschauen und studieren als ein noch so gut nachgezeichnetes Bild oder einen Text im Schulbuch. Dies gilt auch für den RU! Der RU muss hinausgehen und die religiöse Wirklichkeit anschauen, befragen, erkunden und erforschen. Religiöse Feldforschung, Umfragen, Recherchen und Interviews und deren kritische Verarbeitung sind für den RU wichtig. Die konkrete **religiöse Wirklichkeit** ist eine für SuS hoch **relevante Größe**, die auch im RU vorkommen muss.
- Unser Bild von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Die Pädagogik hat dazu gelernt, dass das eigene **Forschen, Experimentieren und Probieren** ein wichtiges Prinzip **entdeckenden Lernens** ist. Auch dieses Prinzip muss im RU einen Platz finden.

Beispiele

- SchülerInnen der 5. / 6. Klasse erforschen kath./ev. Kirche oder den Friedhof und interviewen dazu Pfarrer / den Mesner / KGR etc.
- SchülerInnen der 9. /10. Klasse besuchen andere religiöse Gruppen, Sekten und Freikirchen, und erstellen Video-Interviews mit deren Repräsentanten, erstellen ein Profil und eine Bewertung. Usw.

3. Feiernd-performativer Religionsunterricht

- In einer mehr und mehr „**entkirlichten**“ **Bevölkerung** sind zunehmend weniger religiöse Praxis und deren lebensgeschichtliche Begründung zu finden. Gleichzeitig wächst der Hunger nach Spiritualität. Vor diesem Hintergrund wird der performative Aspekt, das **Lernen im Tun und im Gestalten** immer wichtiger.
- Der RU muss diesen Aspekt aufnehmen, um nicht allein theologisch-kognitive, sondern auch **spirituelle Kompetenz** bzw. die **Fähigkeit zu eigener religiöser Teilhabe und Gestaltung** zu vermitteln.
- SuS sollen selber Religion gestalten lernen und **Ihren** Gottesdienst / **Ihre** Feier planen und durchführen
- Dies braucht jedoch stets die dazugehörige **kritische Verarbeitung**.

4. Individualisierend-seelsorgerlicher Religionsunterricht

- Im RU setzen wir nicht allein auf Leistung, daher ist Individualität für den RU mehr als eine allein auf die Leistungsmessung bezogene Kategorie.
- Individualität gründet im christlichen Menschenbild und zeigt sich für den RU unter anderem in
 - den je spezifischen **religiösen Voraussetzungen** aufgrund der eigenen Sozialisation, den religiösen **Vorerfahrungen** sowie dem religiösen **Vorwissen** und **Entwicklungsstand**,
 - der je spezifischen Kreativität des SuS, den Begabungsschwerpunkten und darauf bezogenen Entfaltungspotenzialen
 - in den je spezifischen **Beiträgen für die Gemeinschaft**
- Um die Individualität des SuS zu erkennen, braucht es so etwas wie eine religionspädagogische „Diagnostik“ oder die Erhebung eines **religionspädagogischen Schülerprofils**
- Dies ergibt sich aus intensiver pädagogischer **Beobachtung** und aus den Notizen von **Gesprächsprotokollen**,
- aus einer Erhebung von Lernstand, religiöser Entwicklung, der Begabungspotenziale sowie anderer spezifischer **Merkmale der jeweiligen Schülerpersönlichkeit**, aus der heraus ein Schüler-Profil für jeden einzelnen SuS entsteht. Dieses darf aber keinesfalls als festgeschrieben gelten, sondern muss ständig offen bleiben für Korrekturen, Erweiterungen und Aktualisierungen. Von diesem religionspädagogischen Schülerprofil ausgehend erst kann der RU eine konkrete Unterrichtsplanung in wirklich individualisierter Form erstellen.
- Individualisierend-seelsorgerlicher RU nimmt jeden/jede SuS ernst so wie er/sie ist
- realisiert **seelsorgerliche Präsenz** im Angebot von Gespräch und Hilfestellung bei Krisensituationen
- thematisiert die **Problematik der Schwachen** und der Verlierer in der Gruppe / in der Schule
- stärkt die Themen **Selbstkompetenz, Beziehung, Kommunikation, Gemeinschaft** u.a. indem sie für Gemeinschaftserlebnisse und Kommunikation in der Gruppe sorgt.

5. Beziehungsstärkender Religionsunterricht

- Neuere Studien haben gezeigt, dass **Lernen** und Veränderung immer **ein relationales Geschehen** ist, d.h. es geschieht im gemeinsamen Tun.
- Daher sehe ich die tendenzielle **Vereinzelung von Lernen in der GMS kritisch**.
- Der **RU** sollte ein **Gegengewicht** dazu bilden und verstärkt **Lernformen** wählen, die das
 - ◆ gemeinsame Tun,
 - ◆ die Kommunikation und Gespräch in der ganzen Gruppe,
 - ◆ die Beziehungsfähigkeit und Beziehungsfragen sowie
 - ◆ die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit der SuS stärken.

6. Religionsunterricht lehrt den Umgang mit Religion

- Religion braucht einen Platz in der Moderne. Weil **Schule immer Gesellschaft abbildet**, braucht die heterogene Schule einen **Werte-Wegweiser**, der sich
 - ◆ einerseits zu dieser Gesellschaft hin öffnet und ihre Fragen kritisch aufnimmt,
 - ◆ der andererseits eine theologische Verwurzelung anbietet und thematisiert.
- **Religion zeigt sich** in unserer Welt als **starke Kraft**, die politisch und **gesellschaftlich höchst virulent** werden kann und daher alles andere als irrelevant ist.
- Daher brauchen wir in Schule und Gesellschaft einen Platz, an dem Kinder **lernen, wie man mit Religion umgeht**: Das ist der RU.